



**STEINBEIS-HOCHSCHULE
BERLIN**

Julia Schlicht

Einflussfaktoren des freiwilligen Engagements

Eine empirische Untersuchung der Extensivierungsperspektive



Steinbeis-Edition

**STEINBEIS-HOCHSCHULE
BERLIN**

Julia Schlicht

Einflussfaktoren des freiwilligen Engagements

Eine empirische Untersuchung der Extensivierungsperspektive

Impressum

© 2013 Steinbeis-Edition

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Julia Schlicht
Einflussfaktoren des freiwilligen Engagements
Eine empirische Untersuchung der Extensivierungsperspektive

1. Auflage, 2013 | Steinbeis-Edition, Stuttgart
ISBN 978-3-943356-77-9
Zugl. Steinbeis-Hochschule Berlin, Dissertation 2013

Satz: Steinbeis-Edition
Druck: logo Print GmbH, Riederich

Steinbeis ist weltweit im unternehmerischen Wissens- und Technologietransfer aktiv. Zum Steinbeis-Verbund gehören derzeit rund 900 Steinbeis-Unternehmen sowie Kooperations- und Projektpartner in über 60 Ländern. Das Dienstleistungsportfolio der fachlich spezialisierten Steinbeis-Unternehmen im Verbund umfasst Beratung, Forschung & Entwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Analysen & Expertisen für alle Management- und Technologiefelder. Ihren Sitz haben die Steinbeis-Unternehmen überwiegend an Forschungseinrichtungen, insbesondere Hochschulen, die originäre Wissensquellen für Steinbeis darstellen. Rund 6.000 Experten tragen zum praxisnahen Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bei. Dach des Steinbeis-Verbundes ist die 1971 ins Leben gerufene Steinbeis-Stiftung, die ihren Sitz in Stuttgart hat.

163401-2013-11 | www.steinbeis-edition.de

Geleitwort

Aufgrund vielfältiger gesellschaftlicher Herausforderungen wächst die Bedeutung freiwilligen Engagements. Dementsprechend ist die Förderung freiwilligen Engagements ein zentrales politisches Anliegen. Aus Marketingsicht sollte dabei zwischen der Überführung von Engagementbereitschaft in Engagementverhalten (Extensivierung) einerseits und der Ausweitung bestehenden Engagements (Intensivierung) differenziert werden. Dieses Differenzierungserfordernis resultiert aus der Vermutung, dass sich Extensivierungs- und Intensivierungsbarrieren grundlegend unterscheiden und damit auch spezifischer Förderungskonzepte bedürfen. An dieser Stelle setzt die Dissertationsschrift von Frau Schlicht an, welche die Extensivierungsperspektive fokussiert. Diese Schwerpunktsetzung wird von der Autorin über Rückgriff auf Kosten und Nutzen einer Intensivierungs- respektive Extensivierungsstrategie stichhaltig begründet. Unter Berücksichtigung des nationalen und internationalen Forschungsstandes erarbeitet die Autorin auf Grundlage der Theorie geplanten Verhaltens ein spezifisches Modell der Engagementextensivierung. Dieses Modell wird von ihr in insgesamt drei empirischen Untersuchungsschritten mit der Wirklichkeit konfrontiert. Im Kern ist dabei festzuhalten, dass für eine Transformation einer Engagementbereitschaft zu einem Engagementverhalten der wahrgenommene Nutzen eines freiwilligen Engagements keine nennenswerte Rolle spielt. Engagementbereite und Engagierte messen freiwilligem Engagement einen ähnlich hohen Nutzen bei. Vielmehr sind die Einschätzungen der mit dem freiwilligen Engagement verbundenen monetären und nicht-monetären Kosten vor dem Hintergrund der individuellen Ressourcenausstattung eine zentrale Barriere der Aufnahme eines freiwilligen Engagements. Für die Herausbildung einer Engagementbereitschaft hingegen ist der vermutete Nutzen des Engagements eine wichtige Einflussgröße.

Frau Schlicht gelingt es, ihre umfangreichen empirischen Untersuchungen zu einer Skizze des freiwilligen Engagements aus einer Extensivierungsperspektive zusammenzufügen. Dieses Erklärungsmodell dient ihr schließlich als Grundlage zur Ableitung vielfältiger Ansatzpunkte für eine spezifische Engagementförderung.

Insgesamt leistet die Arbeit einen beachtlichen Erkenntnisgewinn für die Engagementforschung und die Praxis der Engagementförderung. Insofern wünsche ich der Arbeit eine breite Rezeption nicht nur in einschlägigen Wissenschaftskreisen, sondern auch bei den vielfältigen Akteuren aus Politik und Zivilgesellschaft, die sich um eine Förderung freiwilligen Engagements bemühen.

Professor Dr. Dr. Helmut Schneider
Berlin, im Juli 2013

Danksagung

Die vorliegende Dissertationsschrift ist während meiner Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am SVI-Stiftungslehrstuhl für Marketing und Dialogmarketing entstanden und wurde im Jahr 2013 von der Steinbeis-Hochschule Berlin angenommen. Nachfolgend möchte ich mich für die Unterstützung meines beruflichen und sozialen Umfeldes recht herzlich bedanken.

Mein erster Dank gilt meinem Doktorvater Herrn Professor Dr. Dr. Helmut Schneider, der mich stets motiviert, neue Wege einzuschlagen und einen Schritt weiter zu denken. Durch die enge Zusammenarbeit mit Herrn Professor Dr. Dr. Helmut Schneider konnte ich wertvolle Erfahrungen für meine Zeit am Lehrstuhl und mein weiteres Leben sammeln. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Herrn Professor Dr. Robert Wilken für die zeitnahe Zweitbegutachtung meiner Doktorarbeit und die wertvollen Anmerkungen. Da diese Arbeit nicht ohne die Unterstützung des Siegfried Vögele Institutes, der Deutschen Post sowie der Bertelsmann Stiftung entstanden wäre, möchte ich mich auch bei den Mitarbeitern für deren Beitrag recht herzlich bedanken. Mein Dank gilt ebenfalls den vielen Personen von Freiwilligenorganisationen, die mir bei der Datensammlung behilflich waren und mir von ihren Erfahrungen im freiwilligen Sektor berichteten.

Besonderen Dank im Zusammenhang mit der Erstellung meiner Dissertationsschrift gilt den Lehrstuhlmitarbeitern der ersten Stunde. Ich hatte das große Glück, nicht nur mit fachlich fitten und hilfsbereiten Kollegen zusammenzuarbeiten, sondern auch neue Freunde zu gewinnen. Herzlichen Dank an Claudi Seiler für die unzähligen Korrekturen meiner Texte und die vielen erheiternden Momente am Lehrstuhl und in unserer Freizeit; Dr. Gianna Heinze für den Zwei-Schubladen-Wortschatz und die impulsiven Diskussionsrunden in der Küche; Dr. Alexa Lukschi für das unermüdliche Beantworten meiner Hilfsanfragen und den Humor, den wir teilen; Dr. Ralli Kiene für SPSS, Excel und Co. sowie all die Blödeleien, die aus ihm herauskommen. Vielen Dank an euch alle für die emotionalen und fachlichen Ratschläge und vor allem für die anhaltende Freundschaft.

Darüber hinaus hatte ich das große Glück, bereits vor meiner Promotionszeit Freunde zu haben, die mir beim Korrekturlesen geholfen haben. Vielen lieben Dank an Caro Hentschel, Andi Knaak und Caro von und zu Wedler. Caro Hentschel danke ich ebenfalls für die vielen gelungenen Ablenkungsversuche und Franzi Unger und

Caro von und zu Wedler für das postalische und musikalische Aufbauprogramm. Ich danke auch meiner Mitbewohnerin Kathi Lembcke. Sie war mir nicht nur eine gute Zivildienstleistende, sondern stand mir auch bei Kommafragen bei.

Allen voran aber möchte ich mich bei meinen Eltern für die moralische Unterstützung, sportlichen Ablenkungen, lustigen Stunden, aufbauenden Worte, kulinarischen Verköstigungen, Finanzspritzen, Wellness-Ablenkungen und für die Ermöglichung all meiner Lebenspläne herzlich bedanken. Papa möchte ich dafür danken, dass er immer an mich glaubt, auch wenn er manchmal nicht so genau weiß, was ich tue. Vielen Dank an meine Mutti für ihre positive Art, ihr Einfühlungsvermögen und ihre Begeisterungsfähigkeit.

Julia Schlicht
Berlin 2013

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5
Danksagung	7
Abbildungsverzeichnis	12
Tabellenverzeichnis	14
Anhangsverzeichnis	17
Abkürzungsverzeichnis	19
A Perspektiven auf das freiwillige Engagement	23
1 Bedeutung des freiwilligen Engagements	23
1.1 Freiwilliges Engagement aus Marketingperspektive	24
1.2 Intensivierung und Extensivierung als Optionen zur Ausweitung des freiwilligen Engagements	26
2 Stand der Forschung zur Erklärung des Phänomens freiwilliges Engagement	30
2.1 Status quo der Engagementforschung	31
2.1.1 Skizzierung der deutschsprachigen Forschungsschwerpunkte	33
2.1.2 Herleitung einer Arbeitsdefinition	37
2.1.3 Freiwilliges Engagement im Spiegel internationaler Forschung	40
2.1.4 Zusammenfassung der Befunde aus der Engagementforschung.....	56
2.2 Beitrag der Marketingforschung zur Erklärung des freiwilligen Engagements.....	60
2.3 Zusammenfassendes Fazit und Schnittstellen der unterschiedlichen Forschungszugänge	63
3 Forschungsfragen und Forschungsvorgehen	66
3.1 Zielsetzung und Gang der Arbeit	67
3.2 Design der Gesamtuntersuchung – eine Daten- und Methodentriangulation	70
B Entwicklung eines Modells zur Erklärung der Extensivierung des freiwilligen Engagements	74
1 Reflexion der theoretischen Zugänge	74
2 Konkretisierung der Modellstruktur	76
2.1 Verhaltenstheoretischer Bezugsrahmen.....	77
2.1.1 Theoretische Würdigung des funktionalen Erklärungsansatzes	78
2.1.2 Zentrale Thesen der Theorie des geplanten Verhaltens	81

2.2	Integration von Erkenntnissen der Marketingforschung in das Basismodell.....	84
2.3	Integration von Erkenntnissen der Engagementforschung in das Basismodell.....	86
3	Zusammenführung der Erkenntnisse und Hypothesenformulierung.....	90
C	Empirische Analyse	97
1	Methodische Vorgehensweise der Hypothesenprüfung.....	97
1.1	Stichprobenumfang und Stichprobenauswahl	97
1.2	Konzeptualisierung und Operationalisierung der latenten Variablen	100
1.2.1	Skalen zur Messung von engagementspezifischen Einstellungen und subjektiver Norm.....	104
1.2.2	Skalen zur Messung der wahrgenommenen Verhaltenskontrolle....	107
1.2.3	Skalen zur Messung des wahrgenommenen Risikos	110
1.2.4	Skalen zur Messung von Engagementverhalten und Engagementintention	111
1.2.5	Reflexion der zeitlichen Diskrepanz zwischen Engagementverhalten und Engagementintention.....	113
1.3	Überführung der Skalen in ein Erhebungsinstrument	115
2	Ergebnisse der Studie 1	121
2.1	Datenbasis	121
2.1.1	Zusammensetzung der Stichprobe und Prüfung von Intergruppen-Heterogenitäten	123
2.1.2	Methoden zur Beurteilung der Messgrößen	129
2.1.3	Güte der Messgrößen.....	134
2.2	Ergebnisse Hypothesenblock (1) „Engagementverhalten“	142
2.2.1	Vorgehen	143
2.2.2	Ergebnisse zur Engagementintention	146
2.2.3	Ergebnisse zur wahrgenommenen Verhaltenskontrolle.....	149
2.2.4	Ergebnisse zu engagementspezifischen Einstellungen	152
2.2.5	Ergebnisse zur subjektiven Norm.....	156
2.2.6	Ergebnisse zum wahrgenommenen Risiko	157
2.3	Hypothesenprüfung und aggregierte Darstellung der Ergebnisse des Hypothesenblocks (1) „Engagementverhalten“	159
2.4	Ergebnisse zum Hypothesenblock (2) „Engagementintention“	162
2.4.1	Ergebnisse zu engagementspezifischen Einstellungen	164
2.4.2	Ergebnisse zur subjektiven Norm.....	165

2.4.3	Ergebnisse zur wahrgenommenen Verhaltenskontrolle.....	165
2.4.4	Ergebnisse zum wahrgenommenen Risiko	167
2.5	Hypothesenprüfung und aggregierte Darstellung der Ergebnisse des Hypothesenblocks (2) „Engagementintention“	168
3	Kritische Reflexion der Ergebnisse aus Studie 1	171
3.1	Zusammenfassung und Beurteilung der Untersuchungsergebnisse	171
3.2	Verbleibende Forschungsfragen.....	176
4	Ergebnisse der Studie 2 zur Relevanz engagementspezifischer Einstellungen für die Entwicklung einer Engagementbereitschaft	181
4.1	Vorgehen und Datenbasis	181
4.2	Beurteilung der Messgrößen	184
4.3	Empirische Ergebnisse	186
4.4	Zusammenfassende Ergebnispräsentation	192
5	Ergebnisse der Studie 3 zum Prozess einer Engagementsaufnahme.....	194
5.1	Vorgehensweise.....	194
5.1.1	Studiendesign	194
5.1.2	Fragebogenkonstruktion	196
5.1.3	Prozess der Datenerhebung und Datenbasis.....	200
5.2	Gütekriterien qualitativer Verfahren.....	202
5.3	Erkenntnisgenerierung und Erkenntnisgewinn	205
5.3.1	Auswertungsdesign	206
5.3.2	Gewonnene Einsichten.....	210
5.4	Zusammenfassende und schlussfolgernde Ergebnispräsentation	217
6	Zusammenfassung und Reflexion der Untersuchungsergebnisse	220
6.1	Aggregation der Studienergebnisse zu einer Skizze des freiwilligen Engagements.....	220
6.2	Limitationen der Untersuchungsergebnisse.....	227
D	Implikationen	235
1	Praxisimplikationen für eine extensivierungsorientierte Engagementförderung	235
2	Schlussfolgerungen für die weiterführende Forschung.....	247
	Anhang	251
	Literaturverzeichnis	283

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Gegenüberstellung von Prinzipien des Marketing – Ausgangssituation Freiwilligensektor	25
Abb. 2: Differenzierte Betrachtungsweise des Engagementpotenzials	27
Abb. 3: Verlauf und Zwischenergebnisse der Literaturlaufbereitung.....	31
Abb. 4: Studienergebnisse Tidwell (2005).....	48
Abb. 5: Kategorisierung theoretischer Ansätze zur Erklärung des Konsumentenverhaltens	61
Abb. 6: Betrachtung der Kritikpunkte der TpB mit Reflexion zum Untersuchungsobjekt	65
Abb. 7: Zielführende Prozessstufen.....	66
Abb. 8: Aufbau der Arbeit	68
Abb. 9: Gruppenbezeichnung.....	72
Abb. 10: Gesamtdesign der Studie.....	73
Abb. 11: Vorgehen zur Konstruktion eines Engagementmodells.....	76
Abb. 12: Theorie des geplanten Verhaltens	83
Abb. 13: Beitrag der Marketingforschung zur Modellkonstruktion.....	87
Abb. 14: Erstellung der Arbeitsdefinition für engagementspezifische Einstellungen	88
Abb. 15: Beitrag der Engagementforschung zur Modellkonstruktion.....	90
Abb. 16: Analyseblöcke (1) „Engagementverhalten“ und (2) „Engagementintention“	91
Abb. 17: Stichprobenauswahl	100
Abb. 18: Vorgehen Fragebogenkonstruktion.....	101
Abb. 19: Bewertung von Online-Befragungen hinsichtlich der theoretischen Nachteile	117
Abb. 20: Aufbau Online-Fragebogen	118
Abb. 21: Auswertungsstruktur bei Studie 1.....	121
Abb. 22: Regionale Verteilung der Stichprobenszusammensetzung	125
Abb. 23: Häufigkeiten von Einkommensklassen (Haushaltsnetto).....	126
Abb. 24: Häufigkeiten Berufstätigkeit	127
Abb. 25: Vorgehen zur Identifikation ungeeigneter Indikatoren und Dimensionsprüfung	132
Abb. 26: Visualisierung einer logistischen Regression am Beispiel „Zeitressourcen“	142
Abb. 27: Auswirkung der Engagementintention	162

Abb. 28: Einfluss eines potenziellen Intergruppeneffekts auf die Hypothesenprüfung	172
Abb. 29: Haushaltsnettoeinkommen, Studie 2	182
Abb. 30: Codebaum	208
Abb. 31: Zusammenführung der Studien auf Konstruktebene	220
Abb. 32: Zusammenführung der Studienergebnisse engagementspezifischer Einstellungen	221
Abb. 33: Limitationen der Untersuchungsergebnisse	227

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Ökonomischer Nutzen von freiwilligem Engagement	28
Tab. 2: Historischer Abriss der deutschsprachigen Engagementforschung	34
Tab. 3: Ausgewählte deskriptive Studien zu freiwilligem Engagement	35
Tab. 4: Übersicht Studien mit modellfokussiertem Zugang	42
Tab. 5: Übersicht Studien mit Fokus auf psychische Determinanten	46
Tab. 6: Studien in Anlehnung an die soziale Identitätstheorie und des Selbst-Konzeptes.....	51
Tab. 7: Übersicht Studien funktionaler Erklärungsansatz.....	54
Tab. 8: Übersicht Studien TpB.....	55
Tab. 9: Unterschiedliche Funktionen des funktionalen Erklärungsansatzes	79
Tab. 10: Dimensionen der wahrgenommenen Verhaltenskontrolle	89
Tab. 11: Operationalisierung latenter Variablen.....	102
Tab. 12: Auswahl der Items zur Messung engagementspezifischer Einstellungen	106
Tab. 13: Initialgruppen und -medien Schneeballverfahren.....	123
Tab. 14: Prüfkriterien der zweiten Generation	133
Tab. 15: Dimensionsprüfung engagementspezifische Einstellungen	136
Tab. 16: Dimensionsprüfung subjektive Norm und wahrgenommenes Risiko	137
Tab. 17: Dimensionsprüfung wahrgenommene Verhaltenskontrolle	139
Tab. 18: Dimensionsprüfung aktuelle und ex ante Engagementintention	140
Tab. 19: Deskriptive Statistik ex ante Engagementintention	147
Tab. 20: Mittelwertsplit ex ante Engagementintention	148
Tab. 21: Ergebnisse Kovariate, Prüfung der ex ante Engagementintention auf das Engagementverhalten.....	148
Tab. 22: Modellzusammenfassung, Prüfung der ex ante Engagementintention auf das Engagementverhalten.....	149
Tab. 23: Mittelwerte wahrgenommene Verhaltenskontrolle	150
Tab. 24: Ergebnisse Kovariaten, Prüfung der wahrgenommenen Verhaltenskontrolle auf das Engagementverhalten	151
Tab. 25: Modellzusammenfassung, Prüfung der wahrgenommenen Verhaltenskontrolle auf das Engagementverhalten	152
Tab. 26: Mittelwerte und Rangfolge engagementspezifischer Einstellungen	153
Tab. 27: Ergebnisse t-Test engagementspezifische Einstellungen	154
Tab. 28: Ergebnisse Kovariaten, Prüfung engagementspezifischer Einstellungen auf das Engagementverhalten.....	154

Tab. 29: Ergebnisse Kovariate, Prüfung der subjektiven Norm auf das Engagementverhalten.....	156
Tab. 30: Modellzusammenfassung, Prüfung der subjektiven Norm auf das Engagementverhalten.....	156
Tab. 31: Ergebnisse Kovariate, Prüfung des wahrgenommenen Risikos auf das Engagementverhalten.....	157
Tab. 32: Modellzusammenfassung, Prüfung des wahrgenommenen Risikos auf das Engagementverhalten.....	158
Tab. 33: Übersicht der Hypothesenprüfung im Analyseblock (1) „Engagementverhalten“	161
Tab. 34: Ergebnisse der Prüfung des Einflusses engagementspezifischer Einstellungen auf die Engagementintention.....	164
Tab. 35: Ergebnisse der Prüfung des Einflusses subjektiver Norm auf die Engagementintention.....	165
Tab. 36: Ergebnisse der Prüfung des Einflusses wahrgenommener Verhaltens- kontrolle auf die Engagementintention, Gruppe Engagementbereite	166
Tab. 37: Ergebnisse Prüfung des Einflusses wahrgenommenen Risikos auf die Engagementintention, Gruppe Engagementbereite.....	167
Tab. 38: Übersicht Hypothesenprüfung Analyseblock (2) „Engagementintention“	170
Tab. 39: Kategorisierung des weiterführenden Klärungsbedarfs	179
Tab. 40: Dimensionsprüfung bezüglich engagementspezifischen Einstellungen, Studie 2.....	185
Tab. 41: ANOVA AV: engagementspezifische Einstellungen, UV: Gruppenbetrachtung, Studie 2.....	187
Tab. 42: Ausreißerdiagnostik, Studie 2	187
Tab. 43: Modellzusammenfassung, integrative Prüfung des Einflusses engagementspezifischer Einstellungen auf die Engagementbereitschaft.....	188
Tab. 44: Ergebnisse Kovariaten, integrative Prüfung des Einflusses engagementspezifischer Einstellungen auf die Engagementbereitschaft.....	189
Tab. 45: Multikollinearitätsprüfung, Studie 2.....	189
Tab. 46: Ergebnisse Kovariaten, separate Prüfung des Einflusses engagementspezifischer Einstellungen auf die Engagementbereitschaft.....	190
Tab. 47: Modellzusammenfassung, separate Prüfung des Einflusses engagementspezifischer Einstellungen auf die Engagementbereitschaft.....	191

Tab. 48: Haushaltsnettoeinkommen und Bundesland Studie 3.....	202
Tab. 49: Gütekriterien, Studie 3	204
Tab. 50: Ausprägungen der Subkategorien von Auslösern	210
Tab. 51: Kreuztabelle Auslöser und Phasenbeschreibung (Absolutwerte).....	213
Tab. 52: Ausprägungen der Subkategorien von Barrieren und Hemmnissen	214
Tab. 53: Kreuztabelle Initiator und Phasenbeschreibung (Prozentwerte).....	216
Tab. 54: Skizze der Einflussfaktoren des freiwilligen Engagements.....	226
Tab. 55: Übersicht: Ableitung von Implikationen mit direktem Einfluss auf das Engagementverhalten.....	237

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Ergebnisse Dimensionalität VFI	252
Anhang 2: Item-Universum	254
Anhang 3: Items Fragebogen	262
Anhang 4: Ergebnisse Gütekriterien der zweiten Generation	264
Anhang 5: Fornell/Larcker Kriterium, Studie 1	266
Anhang 6: Deskriptive Statistik Gesamtdatensatz (n = 331), Studie 1	267
Anhang 7: Deskriptive Statistik, Gruppe Engagierte (n = 146), Studie 1	267
Anhang 8: Deskriptive Statistik, Gruppe Engagementbereite (n = 185), Studie 1	267
Anhang 9: Korrelationsmatrix (n = 331), Studie 1	268
Anhang 10: Integrative Prüfung AV Engagementverhalten, logistische Regression (n = 331), Studie 1	270
Anhang 11: Modellzusammenfassung integrative Prüfung logistische Regression (n = 331), Studie 1	270
Anhang 12: Prüfung der engagementspezifischer Einstellungen auf das Engagementverhalten, logistische Regression Methode schrittweise (n = 331), Studie 1	271
Anhang 13: Kollinearitätsstatistik engagementspezifische Einstellungen (n = 331), Studie 1	271
Anhang 14: Ausreißerdiagnostik, integrative Prüfung wahrgenommene Verhaltenskontrolle, Studie 1	271
Anhang 15: Kollinearitätsstatistik wahrgenommene Verhaltenskontrolle (n = 331), Studie 1	272
Anhang 16: Prüfung des Messmodels Engagementintention, Gruppe Engagementbereite, Studie 1	272
Anhang 17: Kolmogorov-Smirnov-Z Test, Gruppe Engagementbereite (n = 185), Studie 1	274
Anhang 19: Prüfung der Einflussparameter auf das wahrgenommene Risiko, Gruppe Engagementbereite, lineare Regression Methode Einschluss (n = 185), Studie 1	275
Anhang 20: Übersicht der Datenbasen Studie 1 und Studie 2	276
Anhang 21: Rotierte Komponentenmatrix, 5 Komponenten, Studie 2	277
Anhang 22: Ergebnisse Gütekriterien der zweiten Generation, Studie 2	278
Anhang 23: Fornell/Larcker Kriterium, Studie 2	279
Anhang 24: Ausreißerdiagnostik, Studie 2	279

Anhang 25: Korrelationsmatrix, Studie 2.....	279
Anhang 26: Code-Matrix Teil 1, Studie 3.....	280
Anhang 27: Code-Matrix Teil 2, Studie 3.....	281
Anhang 28: Mittelwerte unabhängige Variablen nach Engagementbereich, Gruppe Engagierte, Studie 1	282

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ANOVA	analysis of variance/ Varianzanalyse
AV	abhängige Variable
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
cov	Kovarianz
destatis	Statistisches Bundesamt
DEV	durchschnittlich erfasste Varianz
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
ebd.	ebenda
EStG	Einkommensteuergesetz
et al.	et alii, et alia, et alteri
f.	folgende
ff.	fortfolgende
GFI	goodness-fit-index
H	Hypothese
Hrsg.	Herausgeber
IV	intervenierende Variable
lfdn	laufende Fragebogennummer
korr.	korrigiert
Lsg.	Lösung
MANOVA	multivariate analysis of variance/ multivariante Varianzanalyse
MW	Mittelwert
n	Stichprobengröße
NFI	normed-fit-index
NPM	Zentrum für Nonprofit-Management
Nr.	Nummer
n.s.	nicht signifikant
Org.	Organisation
p	Signifikanzwert
p-e	personal-environment
p-o	personal-organisation
p-t	personal-task

r	Korrelationskoeffizient
R ²	Bestimmtheitsmaß
RMS _{res}	root mean squared residual index
S.	Seite
SD	Standardabweichung
SK	Selbst-Konzept
Steinbeis-SMI	Steinbeis-School of Management and Innovation
S-R	Stimulus-Response
S-O-R	Stimulus-Organism-Response
SW	Spannweite
t	Zeitpunkt
Tab.	Tabelle
TpB	theorie of planned behavior / Theorie des geplanten Verhaltens
u. a.	unter anderem
UV	unabhängige Variable
USA	United States of America
VAF	variance accounted for
VBKI	Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller
vgl.	vergleiche
VFI	volunteer functions inventory
VIF	Varianzinflationsfaktor
vs.	versus
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
z. B.	zum Beispiel

Variablenbezeichnungen (in auftretender Reihenfolge)

Esch	engagementspezifische Einstellung Dimension: Schutz
Ek	engagementspezifische Einstellung Dimension: Karriere
Evs	engagementspezifische Einstellung Dimension: Verständnis
Evb	engagementspezifische Einstellung Dimension: Verbesserung
Ew	engagementspezifische Einstellung Dimension: Werte
Eso	engagementspezifische Einstellung Dimension: Soziales
sN	subjektive Norm
wR	wahrgenommenes Risiko
mRk	wahrgenommene Verhaltenskontrolle Dimension: monetäre Ressourcen kann

mRw	wahrgenommene Verhaltenskontrolle Dimension: monetäre Ressourcen will
Mob	wahrgenommene Verhaltenskontrolle Dimension: Mobilitätsressourcen
Z	wahrgenommene Verhaltenskontrolle Dimension: Zeitressourcen
FR	wahrgenommene Verhaltenskontrolle Dimension: Fähigkeitsressourcen
I	wahrgenommene Verhaltenskontrolle Dimension: Informationsressourcen
Int	Engagementintention
IntEX	Ex ante Engagementintention
SumVFI	Gesamtbewertung engagementspezifische Einstellungen

A Perspektiven auf das freiwillige Engagement

1 Bedeutung des freiwilligen Engagements

Die Bewältigung und Gestaltung politischer und sozialer Wandlungsprozesse durch die Förderung des freiwilligen Engagements ist ein fester Bestandteil der politischen Agenda (vgl. Alscher et al. 2009: 147–162; Deutscher Bundestag 2002: 2; Kersting/Schmitter/Trechsel 2008: 46; Schüll 2004: 20–21). Gründe hierfür liegen erstens in den steigenden Haushaltsdefiziten des Staates. Zweitens übernimmt auch der wirtschaftliche Sektor diese Aufgaben nicht oder nur sehr eingeschränkt (vgl. Backhaus-Maul/Braun 2010: 320; Bogumil/Holtkamp 2010: 382–383). In Anbetracht dessen soll die Zivilgesellschaft als Produzent von freiwilligen und gemeinwohlorientierten Beiträgen vermehrt in das Ordnungssystem einbezogen werden. Die Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitorganisation der Bürger¹ trägt zur Realisierung des Gesellschaftsvertrages bei (vgl. Olk et al. 2010: 11).

Die Hoffnungen politischer Akteure in dieses freiwillige Engagement sind hoch. Zahlreiche Untersuchungen haben sich daher mit den Potenzialen des freiwilligen Engagements in Deutschland und im internationalen Vergleich auseinandergesetzt (vgl. BMFSFJ 2009; Olk et al. 2009; Roth 2010; Schneider/Fatke 2007; Schüll 2004). Vor allem die Engagementquoten offenbaren, dass das Engagementpotenzial noch nicht ausgeschöpft ist (vgl. BMFSFJ 2010a). Folglich besteht eine Diskrepanz zwischen der Engagementbereitschaft und dem tatsächlichen Engagement sowie zwischen den tatsächlich geleisteten Stunden und dem geäußerten Wunsch der Bürger, sich mehr zu engagieren. Offenbar gelingt es nicht vollends, vorhandene Potenziale zu aktivieren und freiwilliges Engagement zu formieren. Gründe hierfür sind mangelnde Erkenntnisse über die Treiber und Barrieren einer Aufnahme und Weiterführung des freiwilligen Engagements (vgl. BMFSFJ 2009: 33).

1 Diese Publikation verwendet ausschließlich die männliche Sprachform. Bei allen Personen- und Funktionsbezeichnungen sind stets auch weibliche gemeint. Die Verwendung nur einer Geschlechtsform wurde wegen besserer Lesbarkeit gewählt und ist nicht benachteiligend gemeint.